



Lebendiges Lautenbach

Aktuelles aus unserem Leben und unserer Arbeit

Lautenbach wird Bio-Energie-Dorf

Die Arbeiten sind kurz vor dem Abschluss, und Lautenbach kann sich jetzt im Heizungsbereich und in der Erzeugung von Solarstrom „Bio-Energie-Dorf Lautenbach“ nennen.

Alle Energien für die Heizung und für das warme Wasser werden durch nachwachsende Rohstoffe in Form von Holzhackschnitzeln, Holzspänen oder Pflanzenölen gedeckt. Der in Lautenbach verbrauchte Strom besteht jetzt zu zwei Dritteln aus Solarstrom mit derzeit 406 Kilowatt Leistung. Eine Anlage mit 85 Kilowatt wurde bereits im Jahr 2009 installiert. Das erste Heizhaus mit modernstem Rohrnetz und einer Installationstechnik aus Rehau-Fusapex-Schweißverbindungen steht.

Der Betreiber der Heizung und der Photovoltaik-Anlage ist die Firma Solarcomplex AG in Singen. Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach ist Bezieher der Wärme und des Stroms. Die „Solarcomplex“ hat außerdem mit Johann und Mathias Wiedemann einen Vertrag über die Lieferung von Abwärme aus der Biogasanlage in Sohl abgeschlossen. Die isolierte Stahlleitung von der Biogas-



Die Holzhackschnitzelanlage ist bereits erfolgreich im Einsatz.

anlage ins Dorf ist etwa 810 Meter lang und führt über Wiedemann'sches und Lautenbacher Gelände zum Heizhaus.

Über vier große Hauptstränge mit einer Länge von 1786 Metern wird die Wärme in 16 Lautenbacher Gebäude verteilt. Für zwei neue Häuser, den künftigen Förder- und Betreuungsbereich, die Heutrocknung sowie den Kindergarten sind Abzweige vorgesehen. Die Wärme erreicht so etwa 250 Menschen in Lautenbach und 150 Menschen, die täglich hier arbeiten.

Am 29. Oktober wird in Lautenbach nachmittags ein großes Einweihungsfest veranstaltet. Eltern und Angehörige, Behördenvertreter, Abgeordnete und die ganze Bevölkerung sind herzlich eingeladen, die neuen Anlagen zu besichtigen. ■

Klaus Hilsenbek

Abb. unten: Viele Solarzellen schmücken jetzt Lautenbachs Dächer.



*Liebe Eltern,
Angehörige und Freunde,*

der Herbst hält Einzug und mit ihm das schön gefärbte Laub, die fein gewobenen Spinnfäden und die ersten weißen Nebel. Wir in Lautenbach blicken auf einen ereignisreichen Sommer zurück. Mehrere Monate lang verwandelte sich das Dorf für das neue Heizkonzept in eine Baustelle, viele von uns erinnern sich gern an ihre Urlaubstage mit einer Feriengruppe und anstehende Veränderungen halten uns in Atem. In unserer aktuellen Ausgabe berichten wir Ihnen von diesen Ereignissen und halten Sie über Geplantes auf dem Laufenden. Wir wünschen Ihnen „goldene Herbsttage“ und viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr Redaktionsteam aus Lautenbach



Energiegruppe

Im Frühsommer hatte die Gemeinde Herdwangen-Schönach zu Energietagen eingeladen. Eine gute Gelegenheit, die Lautenbacher Energiegruppe vorzustellen, die sich mit dem Thema „Energie sparen“ beschäftigte. Die Gruppe brachte den Zuhörern auf interessante Art und Weise die Thematik näher.



Die Gruppe hatte sich unter der Federführung von Curt-Peter Knoll im Vorfeld sehr intensiv mit Energieeinsparungen beschäftigt und sich gut für den öffentlichen Auftritt vorbereitet. Anhand verschiedener Glühbirnen wurde demonstriert, wie beispielsweise eine Energiesparlampe gegenüber einer herkömmlichen Glühbirne funktioniert und wie viel

stellt sich vor

Strom dabei eingespart werden kann. Ebenso wurde das effektive Lüften angesprochen und anschaulich mit Hilfe einer Leinwand demonstriert. Beachtlich war, wie interessiert und verständig die Menschen in Lautenbach mit dem Energie sparen umgehen und vor allem, wie sie sich in der Öffentlichkeit präsentierten. ■

Gabriele Epple

Tolle Erlebnisse im Fichtelgebirge

Auch in den diesjährigen Sommerferien haben zahlreiche Bewohner der Dorfgemeinschaft mit einer der Lautenbacher Feriengruppen Urlaub gemacht. Gabi Unversucht verbrachte ihre Ferien in Weidenberg im Fichtelgebirge. Im Gespräch mit „Lebendiges Lautenbach“ schildert sie ihre Eindrücke.



Wie immer war die Ferienfahrt ein tolles Erlebnis mit vielen Ereignissen.

Lebendiges Lautenbach (LL): Wie lange warst Du mit Deiner Feriengruppe auf Reisen?

Gabi Unversucht: Wir waren vier Wochen in Weidenberg am Rand des Fichtelgebirges. Weidenberg ist ein anerkannter Erholungsort mit ungefähr 6700 Einwohnern. Die nächstgrößere Stadt ist Bayreuth. Untergebracht waren wir in einem Haus des Wandervereins Fichtelgebirge.

Aus wie vielen Menschen bestand Eure Gruppe?

Gabi: In unserer Gruppe waren 13 Leute. Begleitet wurden wir von Ansgar Pfeiffer (Casa Odilia) und den Studentinnen Sigrid und Jona aus Würzburg. Ich habe mein Zimmer mit Petra Otto geteilt.

Was habt Ihr denn so unternommen in diesen vier Wochen?

Gabi: Am ersten Tag haben wir uns natürlich erst mal im Haus eingelebt und unsere Zimmer eingerichtet. Aber bereits am zweiten Tag unternahmen wir eine Wanderung. Neben Wanderungen und Spaziergängen standen Ausflüge auf dem Programm. So haben wir ein stillgelegtes Silberbergwerk besichtigt. Außerdem waren wir auf dem Ochsenkopf mit Sommerrodelbahn oder am Fichtelbergsee zum Schwimmen, Tret- oder Ruderboot fahren. Wir sind zu einem Stadtbummel oder ins Kino nach Bayreuth gefahren und haben den Freizeitpark Thurn besucht.

Das Wetter im August war ja nicht immer schön. Wie habt Ihr denn die Regentage verbracht?

Gabi: Wir waren sehr viel draußen, zumal wir einen großen Grillplatz direkt beim Haus hatten. Wenn es geregnet hat, haben wir im Hause beispielsweise musiziert, gesungen und getanzt. Das hat viel Spaß gemacht.

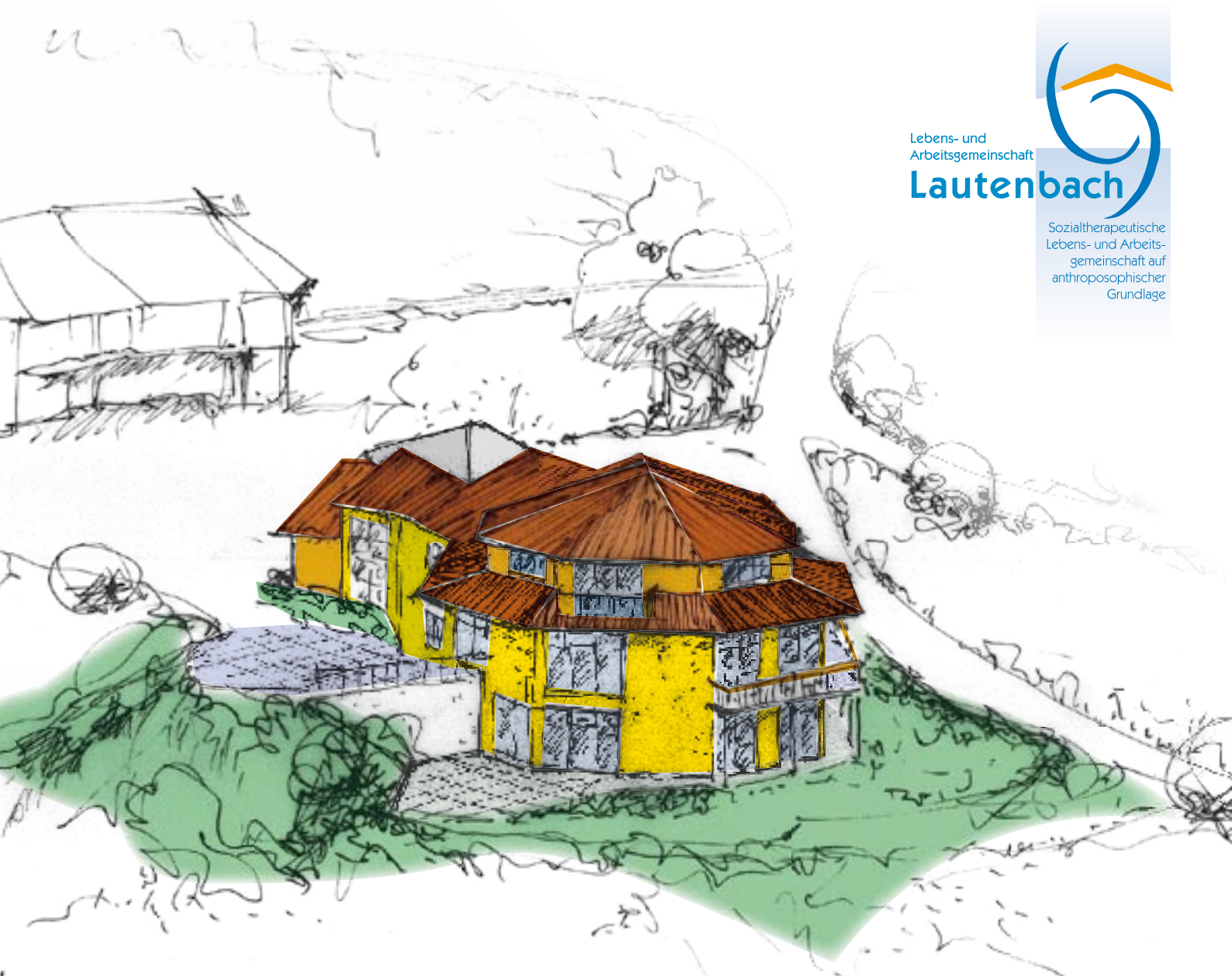
Was hat Dich am meisten beeindruckt?

Gabi: Da kann ich viel aufzählen. Die Rutsche war supertoll, auch wenn ich das Sessellift fahren nicht so angenehm fand. Das Silberbergwerk mit seinen schmalen Gängen war gigantisch. Im Freizeitpark mit Achter-, Wildwasser- und Schwebbahn gab es viel Abwechslung. Hier hat mich die Westershow mit Pferden und Reitern am meisten beeindruckt. Bad Berneck mit dem großen Kurpark und der Minigolfanlage hat mir gut gefallen. Schön war auch der Besuch der Gruppe aus Bamberg, der wir die Umgebung gezeigt haben, und unser Gegenbesuch. Ich war im letzten Jahr mit einer Feriengruppe in Bamberg und kannte viele Menschen in der Nachbarschaft, die sich freuten, mich wieder zu sehen. Auch die Abschlussparty mit kaltem Büffet war einfach klasse.

Dein Resümée?

Gabi: Ich war das dritte Mal mit einer Feriengruppe unterwegs und auch dieser Urlaub in Weidenberg hat mir sehr gut gefallen. Man erlebt in der Feriengruppe Dinge, die man sonst im Alltag nicht erlebt. Und man ist mit Leuten zusammen, mit denen man im Dorf nicht so viel zu tun hat. Das ist einfach etwas ganz anderes. Ich gehe jederzeit wieder mit einer Feriengruppe mit, und es ist mir dabei gar nicht so wichtig, wohin die Reise führt. ■

Die Fragen stellte Anthia Schmitt



Baubrief *** Baubrief *** Baubrief *** Baubrief

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach hat große Pläne: Im nächsten Jahr wird wieder einmal gebaut. Zwei neue Wohnhäuser entstehen, die nach modernsten Gesichtspunkten von Unterkunft, Betreuung und Pflege geplant werden.

Derzeit sind wir mitten in den Vorbereitungen. Viele Behördengespräche haben stattgefunden, der Gemeinderat hat im Juli sein Einvernehmen erteilt und derzeit werden die Bauanträge von den Fachbehörden geprüft. Der Notar beurkundet die Grundstücke, eine Voraussetzung für die Kreditangebote der Banken, die uns gleichzeitig ermöglicht, die Kosten gezielt zuzuordnen.

Das Architekturbüro Henninger in Ettenheim arbeitet auf Hochtouren an den Plänen und Berechnungsgrundlagen. Noch in diesem Jahr werden wir regional und beschränkt ausschreiben, ein Zugeständnis aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung. Bis zum Jahresende sollen alle Verträge unter Dach und Fach sein.

Auch finanziell ist die Maßnahme auf einem guten Weg. Nach intensiven und konstruktiven Verhandlungen mit der Gesellschaft GWK in Freiburg, die für die Projektabwicklung verantwortlich zeichnet, und den Zuschussgebern erhielten wir im August den Bewilligungsbescheid für die staatlichen Zuschüsse.

Sie sehen: Fast alle Türen sind geöffnet, damit wir mit dem Bau beginnen können.



Klaus Hübner

Besser wohnen steigert die Lebensqualität

Lautenbach ist ein wunderbarer Lebensort, aber im Bereich der Wohnqualität darf er noch wachsen. Die Doppelzimmer oder sehr kleinen Zimmer entsprachen zwar bei ihrer Entstehung den modernsten Standards, sind aber heute nicht mehr zeitgemäß. Auch bei den Sanitarräumen darf nachgebessert werden. Die Häuser in Lautenbach sind das Wohnumfeld, in dem Menschen mit Behinderung einen großen Teil ihres Lebens verbringen. Sie sollen genügend Platz bieten, so dass jeder Bewohner ohne Einschränkung seine Privatsphäre hat und genießen kann.

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach möchte deshalb Wohnmöglichkeiten schaffen, die diesen heutzutage selbstverständlichen Ansprüchen genügen. Dazu besteht nicht nur eine rechtliche Verpflichtung, wie sie etwa die UN-Konvention oder das Heimrecht vorschreiben, sondern insbesondere auch die moralische und menschliche Verpflichtung. Ziel ist es deshalb, den Standard der Einrichtung auch im Bereich der Wohnqualität zu heben und den Anliegen der Menschen besser gerecht zu werden. Es ist eine Chance. Jetzt kann Wohnraum entstehen, der den Bedürfnissen der Menschen in Lautenbach entspricht.

Natürlich haben sich die Verantwortlichen viele Gedanken gemacht und intensive Gespräche mit den betreuungsbedürftigen Menschen, deren Angehörigen, der Heimaufsicht und den Mitarbeitern in den Häusern geführt. So viel wie möglich sollte über die Bedürfnisse der Menschen in Erfahrung gebracht werden, bevor es in die Planung der neuen Häuser ging. Die beiden Neubauten, mit deren Bau in wenigen Wochen begonnen wird, sind auf die Bedürfnisse von



verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet.

Das „Haus am Kirschbaum“, so der derzeitige Arbeitstitel, das unterhalb der Casa Odilia und des Franz Marc-Hauses entsteht, ist auf Menschen, die in ihren dritten Lebensabschnitt eintreten und auf Menschen mit einem erhöhten Pflegebedarf ausgerichtet. Viele Menschen haben in Lautenbach einen Lebensort gefunden und möchten hier alt werden. Trotz bereits er-

folgter Umbauten im Oberlin-Haus, in der Casa Odilia und im Franz Marc-Haus ist die Dorfgemeinschaft Lautenbach noch nicht ausreichend eingerichtet, um den Bedürfnissen aller älteren und pflegebedürftigen Menschen gerecht zu werden. Das „Haus am Kirschbaum“, ein Doppelhaus, soll diese Möglichkeiten bieten.

Das „Haus am Wald“, so der Arbeitstitel des zweiten Ersatzneubaus, entsteht unterhalb des Tauler-Hau-

Barrierefreiheit



Barrierefreiheit bedeutet, dass sich sowohl Rollstuhlfahrer wie auch Menschen mit Gehhilfe frei im gesamten Gebäude bewegen können. Hier: Eingangsbereich ohne Stufen, geräumiger Flur mit Aufzug.



**Alt gegen Neu:
Enger Flur, enge
Türen und Räum-
lichkeiten gegen
lichtdurchflutetes,
modern eingerichtetes und barrierefreies Bade-
zimmer.**



ses. Es wird für Menschen gestaltet, die andere Bedürfnisse haben. Das Erdgeschoss bewohnen insbesondere Menschen mit sogenannten Verhaltensauffälligkeiten. Auf sie und ihre besonderen Bedürfnisse, beispielsweise mehr Raum für Rückzugsmöglichkeiten, aber auch geschützte Räume und ein geschützter Garten, um den vermehrten Bewegungsdrang auszuleben. Im Obergeschoss findet eine generationenübergreifende Wohnfamilie einen Lebensort mit verbesserter Wohnqualität. Nur noch Einzelzimmer mit mindestens 14 Quadratmetern Wohnfläche wird es in den neuen Gebäuden beispielsweise geben. Bei der Planung wurde außerdem besonders auf die Ausrichtung der Fenster geachtet. Mehr Licht soll nämlich in die Räume kommen, für die Bewohner ebenfalls eine Steigerung der Lebensqualität. Jeweils zwei Zimmer erhalten ein gemeinsames Badezimmer, das über einen geschützten Vorflur erreichbar ist, so dass mehr Privatsphäre möglich ist. Barrierefreiheit gehört selbstverständlich zum Standard, denn jeder Bewohner soll die Möglichkeit haben, alle Räumlichkeiten zu erreichen.

Sie wollen mehr wissen? Kommen Sie doch einfach in Lautenbach vorbei und lassen sich die Pläne zeigen! So viel ist sicher: Sie werden Ihnen gefallen.

Wir in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach haben uns zum Ziel gesetzt, die Wohnqualität im Dorf zu verbessern. Dabei brauchen wir Ihre Unterstützung. Wollen Sie uns bei diesem Projekt zur Seite stehen? Unsere Visionen und Aufgaben mit uns tragen? Dann helfen Sie mit.

Spendenkonto:
Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
Konto-Nr.: 572 495
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch
BLZ 690 516 20

Alle Spenden der Jahre 2010, 2011 und 2012 fließen in dieses Projekt, wenn sie nicht ausdrücklich für einen anderen Verwendungszweck bestimmt sind. Vielleicht sehen Sie auch die Möglichkeit, uns per Dauerauftrag regelmäßig einen Betrag zu überweisen? Herzlichen Dank. ■



**Steine mit Zukunft
Ihr persönlicher Baustein
für unsere neuen Häuser**

Helfen Sie mit, die Ersatzneubauten „Haus am Kirschbaum“ und „Haus am Wald“ zu finanzieren.

Geben Sie einem Baustein Ihren Namen und unterstützen Sie damit bleibend unser Bauvorhaben.

Die Steine werden gestalterisch im Eingangsbereich der Häuser angebracht. So wird Ihr Engagement zur Förderung unserer Einrichtung sichtbar. Mit jedem gezeichneten Stein wächst nicht nur die Spendenwand, sondern es steigen die dringend benötigten Eigenmittel.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!

Steine mit Zukunft!

Wählen Sie unter folgenden Möglichkeiten aus:

Standardstein Personalisierter Klinker mit 1 Zeile zu
(24 x 6 cm) 18 Zeichen

€ 100

Hausstein Grafik „Haus am Kirschbaum“ oder
(24 x 12 cm) „Haus am Wald“

€ 250

Premium Personalisierter Klinker mit Ihrem
(24 x 12 cm) Logo und 2 Zeilen zu je 18 Zeichen

€ 500

Deluxe Doppel-Klinker mit 3 Zeilen zu je
(24 x 12 cm, 2 Steine) maximal 18 Zeichen. Individuelle Gestaltung mit Ihrer eingescannten persönlichen Unterschrift und Ihrem Namen

€ 1000

Zur Bestellung verwenden Sie bitte das Formular auf der Rückseite. Wenn Sie Fragen zum Spendenstein haben, dann sprechen Sie uns bitte an.

Klaus Hilsenbek
Tel.: 07552 262 243
k.hilsenbek@dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Ingrid Weis
Tel.: 07553 828 351
i.weis@dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Das Licht ist Liebe

Nachruf auf Michaela Wunderlich

Rudolf Steiner riet den Waldorfllehrern einmal, sie sollten ein unscheinbares Ereignis um ein Kind nicht als schwache Situation anschauen, sondern sie sollten es imaginativ wahrnehmen und darin unmittelbar das Wesen des Kindes erkennen. Nehmen wir eine große Anzahl von Menschen, die aus großer Höhe wahrgenommen werden. Es scheint eine gesichtslose Menge von Menschen zu sein. Darin wogt es, vieles bewegt sich. Nun denken wir hier und da und dort in dieser Menge ein Kind mit Behinderung auftauchend. Die Menge ändert sich. Neue Bewegungen treten auf. Etwas wie Licht entsteht um solche Kinder. Menschen bewegen sich fort, andere treten hinzu. Ein Mittelpunkt wird erkennbar: Kind, Mutter und Vater, Geschwister. Um diesen Punkt herum gliedern sich andere Menschen. Sie kommen nahe, sie nehmen Farbe an, es entsteht Licht.

Das Licht ist Liebe, die tätig werden möchte. Diese Liebe antwortet nicht nur auf entgegenstrahlende Liebe. Sie entsteht neu. Sie bewirkt Neues. Es beginnt in der großen Anzahl von Menschen zu leben, zu wirken. Es entstehen Kreise, auch Sterne, deren Strahlen sich von außen zur Mitte bewegen. Ein solcher Liebe-Mittelpunkt entstand um Michaela Wunderlich als sie zur Welt kam. Vater und Mutter nahmen sie an, umgaben sie mit Liebe. Der Bruder, die Schwester kamen hinzu.

Als sie vier Jahre alt war, trat die Krankheit auf, die Epilepsie. Später gesellte sich der Bruder hinzu, auch behindert. Die Schwester durchlebt mit beiden Geschwistern die Kinderzeit und ist ihnen bis heute ganz nahe. Die Kindheit war geprägt von Sorge und Liebe um Michaela. Ich glaube nicht, dass ein Kleinkind viel von einer Behinderung wahrnimmt.

Aber es nimmt wach entgegen, was an Liebe und Fürsorge um es lebt. Michaela besuchte Kindergarten und Schule. Die Epilepsie war stets in der Nähe. Der Vater, Arzt, betreute Michaela und den Bruder medizinisch und stets auf dem neuesten Stand der entsprechenden Forschung. Michaela hatte ein ganz tief inniges Vertrauensverhältnis zu ihrem Vater. Sein Tod veränderte ihr Leben. Ein Teil ihres Fragens nach dem Weg ihres Seins ging mit ihm.

Ein epileptischer Anfall ist für den Betroffenen stets eine Todeserfahrung. Das schaute aus den Augen von Michaela, als sie mit dem Vater Lautenbach besuchte. Bei ihrem Besuch wirkte sie durchscheinend. Sie sagte nicht viel, hatte eine kurze Absence. Bei der Verabschiedung erklärte sie mit fester Stimme: Ich komme zu euch. Sie hat vierzig Jahre lang in Lautenbach gelebt.

Sie hat die Menschen angeschaut, die Menschen schauten sie an. Ihr Blick war forschend und suchend, war ernst. Was sieht man, wenn man einem Menschen in die Augen blickt? Man sieht kaum etwas von der Form der Augen, man sieht nicht die Farbe der Iris, nicht das Weiße. Was sieht man? Die Seelen schauen sich an und das Wesen des Menschen steht unmittelbar dahinter. Es ist eine Wesensbegegnung. Aber leider reicht unser Bewusstsein nicht tief genug, um das zu fassen.

Michaela war in Lautenbach. Sie fand sich ganz rasch hinein in die Ordnungen, in die Gewohnheiten des Lebens an diesem Ort. Und gleich zeigte sich ein Zug ihres Wesens: Sie tadelte, wer nicht mit gleichem Ernst das annahm, was ihrem Verstehen nach zum Dasein in Lautenbach gehörte: So was tut man hier nicht, sagte sie.



*Michaela Wunderlich,
geboren 22. Dezember 1954,
verstorben am 9. August 2010.*

Michela lernte. Es gab so viele Gelegenheiten dazu: In der Familie, im Nebeneinander der Menschen, in der Schule, in den Werkstätten. Sie war immer aufmerksam, brauchte nie ermahnt zu werden. Das schien uns ein Erbteil des Elternhauses zu sein. Das religiöse Leben in Lautenbach nahm Michaela besonders tief auf. Sie beteiligte sich an allen Feiern, gab Beiträge, hörte den anderen zu. Sie konnte viele Stellen der Bibel auswendig, insbesondere den Anfang des Johannes Evangeliums. Das begleitet sie nun.

Michaela weiß: Wenn ein Mensch geboren wird, freuen sich die Eltern, aber die Engel trauern. Wenn ein Mensch die Erde verlässt, dann trauern die Angehörigen, aber die Engel freuen sich. Ein Mensch wie Michaela bringt viele Geschenke mit: Die vielen Sinneswahrnehmungen, die Sprache und ihren Wohlklang. Sie bringt die Begegnungen mit Menschen mit, was sie arbeitend anderen Menschen schenkte. Sie bringt mit, was sie an Liebe erfahren, was sie an Liebe mitgeteilt hat. Michaela liebte die Eltern, manche anderen Menschen, aber auch Dirk Rohde. Michaela hat ihre Krankheit getragen, sie hat sie angenommen. Das ist ein großes Opfer.

Wenn wir die Vorgeburt eines Menschen bedenken, wenn wir sie ernst nehmen, dann denken wir auch, dass ein Menschenkind eine Krankheit, eine Behinderung als Lebensaufgabe auf sich nimmt. Wer das denken kann, erfährt die Tiefe und Würde eines solchen Opfers. Das Wesen des Opfers war Bestandteil des christlichen Glaubens für etwa 1900 Jahre. Dann verflachte dieses Bewusstsein und in unseren Tagen ist es fast verschwunden. Ich frage, ob Menschen, die mit einer Behinderung ins Leben treten, diesen Teil des Christentums frei auf sich nehmen. Sie tragen damit eine Aufgabe, die andere nicht wahrnehmen. ■

Hans Dackweiler

Lebendiges Lautenbach
Rundbrief der
Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
 88634 Herdwangen-Schönach
 Telefon: 0 75 52/262-0
 Telefax: 0 75 52/262-162
 info@dorfgemeinschaft-lautenbach.de
 www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Redaktion: Reinhard Küst-Lefebvre,
Margit Ludwig, Anthia Schmitt und andere

Spendenkonto
 Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch
 Konto-Nr. 572 495, BLZ 690 516 20

Satz und Gestaltung
 Kreativ plus GmbH Stuttgart
 www.kreativplus.com

Druck
 Ce-print Offsetdruck Metzingen

Termine in Lautenbach

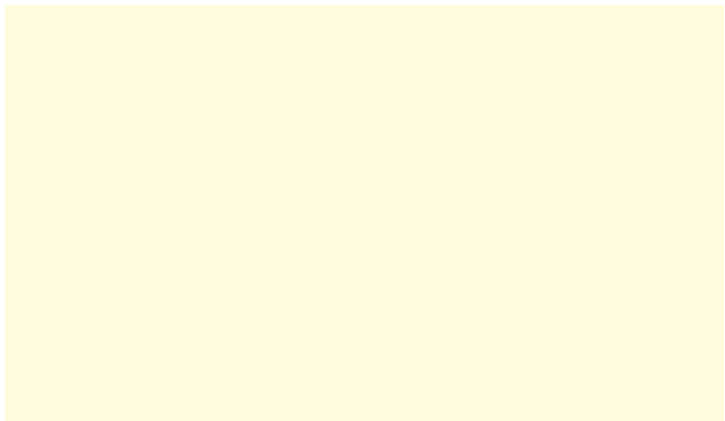


Freitag, 29. Oktober,
19:30 Uhr, Wilhelm-Meister-Saal
Die sechs Schwäne

Eurythmieaufführung mit Musik von Ravel
 Eurythmieensemble Wangen/Allgäu,
 Eintritt 9 Euro

Sonntag 14. November,
11:00 bis 17:00 Uhr
Herbstmarkt in Lautenbach

Unterhaltung für Groß und Klein, Musik und
 leckeres Essen, Bummeln und Einkaufen



Kalender 2011 ist da

Bestellung

..... Stück
Lautenbacher Kalender 2011

**Preis pro Stück € 7,50
 zuzüglich Versandkosten**

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Woche für Woche steht am Freitagnachmittag bei der Kleinen Lautenbacher Volkshochschule die Kunst im Vordergrund: Betreuungsbedürftige Menschen in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach malen mit Rosemarie Jakob. Erneut sind viele interessante und ausdrucksvolle Bilder entstanden. Bilder, die den betreuten Menschen sehr viel bedeuten, die deren bildhaften Ausdruck und deren eigene Entwicklung fördern. Eine Motivauswahl wurde für den Lautenbacher Kalender zusammengestellt, der Sie durch das Jahr 2011 führen soll.

Der Kalender 2011 erscheint in einem besonderen Format. Er besteht aus einem Tischaufsteller in der Größe 29 x 21 cm mit losen Monatsblättern in der

Größe 18 x 18 cm und vier Gruß- beziehungsweise Glückwunschkarten. Der Kalender kostet 7,50 Euro zzgl. Versandkosten. Ein Versand erfolgt ab drei Exemplaren. Die Kalenderbilder und viele weitere Motive werden außerdem im weißen Holzrahmen (Größe 50 x 70 cm) zum Kauf angeboten. Interessierte wenden sich bitte an den Vertrieb.

**Lebens- und Arbeitsgemeinschaft
 Lautenbach e.V. Vertrieb
 88634 Herdwangen-Schönach**

**Telefon 07552 262 108
 Telefax 07552 262 162
 E-Mail vertrieb@dorfgemeinschaft-lautenbach.de**

Weihnachtskarten aus der Buchbinderei

Suchen Sie sich aus den acht Weihnachtsmotiven Ihr Lieblingsmotiv aus. Lieferbar sind die Karten mit rotem oder blauem Strukturkarton. Wir drucken bei Bestellungen ab 50 Stück Ihre Weihnachtsgrüße kostenlos ein (Druckfarbe schwarz). Preis pro Karte: 2,30 € inkl. 7% MwSt.



Motiv 1



Motiv 2



Motiv 3



Motiv 4



Motiv 5